



Profil und Konzentration

Der landeskirchliche Zukunftsprozess

Infobrief 3 Mai 2018

Wir senden Ihnen herzliche Grüße zum Pfingstfest und wollen Sie mit diesem PuK-Infobrief auf dem Laufenden halten. Dazu schicken wir Ihnen Aktuelles, Berichte und Ausblicke aus dem Planungsreferat und dem Projektbüro. Der Prozess gedeiht, die Debatten nehmen ordentlich Fahrt auf und die Erkenntnisse beginnen zu reifen. Seit September 2017 konnten wir uns mit rund 6.000 Menschen über den landeskirchlichen Zukunftsprozess austauschen. Wir freuen uns über viel positive Resonanz, nehmen aber auch Sorgen und Kritik sehr ernst. Als neuestes und nun letztes Mitglied im Projektbüro staune ich, was schon alles gedacht, gesammelt und vernetzt wurde. Damit alle so gut wie möglich auf dem Laufenden bleiben werde ich in den nächsten Monaten auch die Öffentlichkeitsarbeit des Prozesses unterstützen. Ihre Neugier und Ihre Kritik sind für mich eine Motivation für gute Kommunikation. Ich freue mich auf eine spannende Zeit und hoffe auf Rückmeldungen und die weitere breite Beteiligung auf allen Ebenen.

Brigitta Bogner

In diesem Infobrief erfahren Sie mehr über:

- ❖ Konsultation „Profil und Konzentration in ländlichen Räumen“
- ❖ PuK-Veranstaltungen – Eine Zwischenbilanz
- ❖ Stand der Arbeit in den PuK-Arbeitsgruppen
- ❖ Die Homepage ist online!
- ❖ Ausblick auf weitere Konsultationen und Studientage
- ❖ Informationsmaterial für die Arbeit mit PuK in den Kirchenvorständen
- ❖ Kontaktmöglichkeiten

1. Konsultation „Profil und Konzentration in ländlichen Räumen“

Mitten im kalten Winter, am 24. Februar, haben sich rund 40 Interessierte aus den Reihen der Landessynode sowie dem Haupt- und Ehrenamt zu einem gemeinsamen Studientag getroffen. Ziel war es u.a., die künftigen Bedingungen kirchlichen Handelns in ländlichen Räumen zu beschreiben.

Im Gemeindesaal der Melanchthonkirche in Nürnberg ging es zunächst um die gründliche Wahrnehmung, wo kirchliches Leben in ländlichen Räumen bereits auf gute Weise gelingt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben von

guten Beispielen berichtet – von gelingendem und Mut machendem Engagement vor Ort. Danach bot der Studientag die Gelegenheit, strategische Annahmen des PuK-Prozesses an der Realität von Kirche in ländlichen Räumen zu spiegeln. Nach einem Blick auf die (künftigen) Lebensbedingungen der Menschen, schloss sich eine Diskussion über den kirchlichen Auftrag in ländlichen Räumen an. Daraus resultierten sieben Thesen als Rückmeldung für das weitere Nachdenken im PuK-Prozess:



Foto: Kerstin Täubner-Benicke

guten Beispielen berichtet – von gelingendem und Mut machendem Engagement vor Ort. Danach bot der Studientag die Gelegenheit, strategische Annahmen des PuK-Prozesses an der Realität von Kirche in ländlichen Räumen zu spiegeln. Nach einem Blick auf die (künftigen) Lebensbedingungen der Menschen, schloss sich eine Diskussion über den kirchlichen Auftrag in ländlichen Räumen an. Daraus resultierten sieben Thesen als Rückmeldung für das weitere Nachdenken im PuK-Prozess:

✓ *Kirche nah bei den Menschen in ländlichen Räumen bedeutet...*

1. *...die Notwendigkeit von Ansprechpartnern als Identifikationsfiguren; die Entwicklung von Kooperationen im Raum; Konzentration auf die Grundaufgaben.*
2. *... regionales und vernetztes Arbeiten bei Wahrung der eigenen Identität, um Tradition zu wahren und gleichzeitig in die Zukunft zu führen; Flexibilität der Strukturen und gabenorientiertes Handeln aller Akteure sind hierfür Schlüssel zum Erfolg.*
3. *... Repräsentanten vor Ort = Kirche muss ein Gesicht haben (Vergleich: Landarzt in Zusammenarbeit mit multiprofessionellen Teams)! Dazu müssen differenzierte Konzepte für die unterschiedlichen Regionen entwickelt werden.*
4. *... mehr Verantwortung in der Fläche erfordert mehr Ressourcen im Hauptamt (nicht nur auf Ehrenamtliche setzen).*
5. *... dass man die Angebote, die man sucht, leicht findet.*
6. *... dass der Gottesdienst zu den Menschen kommt (Dorffest, Vereinsfest, ...).*

7. ... die höhere kirchliche Verbundenheit von Menschen in ländlichen Raum sowie deren Erwartung an kirchliche Begleitung wahrnehmen und nutzen, ihre höhere Bereitschaft zu ehrenamtlichen, insbesondere praktischen Engagement beachten und aufgreifen, die kirchlichen und diakonischen Einrichtungen und deren Angebote in der ländlichen Region sehen und auf sie verweisen und neue Kontaktflächen schaffen (Flüchtlingsarbeit, Motorradgottesdienst) sowie mit anderen Playern und Akteuren in der Region zusammen zu arbeiten und gemeinsam die ländliche Region gestalten.

2. PuK-Veranstaltungen – eine Zwischenbilanz

„In PuK liegt eine Chance – hoffentlich wird sie auch genutzt.“

„Der Aufschlag hat geklappt – wie können jetzt alle gut ins Spiel kommen?“

„Der anfängliche Nebel hat sich gelichtet – viele wollen jetzt konkrete Schritte gehen.“

Mit diesen und ähnlichen Gedanken und Bildern haben die Moderatorinnen und Moderatoren der Gemeindeakademie die Rückmeldungen aus bisher rund 130 Veranstaltungen zu PuK in Dekanatsbezirken, Kirchengemeinden und Einrichtungen beschrieben und zusammengefasst (bei Dekanatsynoden, Hauptamtlichen- und Pfarrkonferenzen, Fachkonferenzen der Einrichtungen, Diensten und Werken, Berufsgruppenverbänden, Arbeitskreisen, Handlungsfeldkonferenzen, Vertrauensleutetagungen, Ausschüssen und Beiräten, Jahrestagungen und Leitungskonferenzen, Träger- und Dekanekonferenzen).



Foto: Martin Simon

Nach anfänglicher Skepsis und vorsichtiger Zurückhaltung wächst nun die Erwartung, dass neues, kreatives Denken erlaubt ist, dass Räume erkundet und Strukturen hinterfragt werden dürfen. Anhand der inzwischen weit verbreiteten Kärtchen mit den Grundaufgaben wird sehr greifbar, wie man sich mit einer Profilierung des kirchlichen

Auftrags auseinandersetzen kann. Viele können sich darin wiederfinden. Hierin liegt auch der Schlüssel für die Identifikation von Aufgaben und Angeboten, in die zwar viel Energie fließt, die den heutigen Bedürfnissen von Menschen aber nur noch wenig entsprechen.

Wenn nun also durch den PuK-Prozess Freiräume geschaffen werden sollen, um eigene Schwerpunkte vor Ort in größerer Eigenständigkeit setzen zu können, dann kann das unter Umständen auch bedeuten, Abschied von bisherigen Arbeitsweisen und Formaten zu nehmen. Durch PuK muss keineswegs alles anders gemacht werden. Viele Kirchengemeinden, Dekanatsbezirke und Einrichtungen sind ja bereits kreativ und engagiert auf dem Weg. Durch PuK soll aber der Blick auf die Menschen und den Auftrag geschärft und die Vernetzung mit anderen gestärkt werden. Gute Beispiele dafür gibt es zuhauf.

Viele, der etwa 6.000 Menschen, die bei den bisherigen Veranstaltungen in der Fläche erreicht wurden, stellen Fragen, möchten mitmachen und sind ausgesprochen motiviert. Es hat etwas begonnen, die Stimmung ist überwiegend optimistisch und aufgeschlossen. Nach einer Auswertung der vielen Rückmeldungen werden wir zusammen mit interessierten Dekanatsbezirken, Kirchengemeinden und Einrichtungen die Weiterarbeit vor Ort begleiten (siehe 6.).

3. Stand der Arbeit in den PuK-Arbeitsgruppen

Die PuK-Arbeitsgruppen haben sich inzwischen jeweils sechs bis siebenmal zur gemeinsamen Beratung getroffen. Nach der Auftragsklärung und dem Sammeln von Erfahrungen, Material und guten Beispielen beginnt nun die Phase der Verdichtung und Erarbeitung von Handlungsempfehlungen. Diese soll bis zur Sommerpause 2018 abgeschlossen sein. Größtenteils haben die Arbeitsgruppen auch von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ihren Kreis punktuell oder dauerhaft durch weitere Fachleute und Impulsgeber zu erweitern. Die AG „Kirche und Diakonie“ veranstaltet sogar eine eigene Konsultation, um eine möglichst breite Diskussion zu ermöglichen (siehe 5). Zu den Beratungen im Einzelnen:

Kirche und Gemeinde im Raum (Arbeitsgruppen A und B)

Ausgangspunkt der Beratungen in beiden Arbeitsgruppen war zunächst ein breiter Zugang zum Begriff „Raum“ in all seinen semantischen und kategorialen Ausprägungen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt stehen zwei Bedeutungen im Mittelpunkt der gemeinsamen Überlegungen: Der Raum als soziologisch verstandener Handlungsraum und – unter dem Blickwinkel landeskirchlicher Ressourcenverteilung – als strukturell-administrative Größe. Diese beiden Dimensionen sollen im Laufe der weiteren Sitzungen noch näher konturiert werden. Es zeichnet sich jedoch ab, dass die Wahrnehmung des Sozialraums vor Ort geschehen muss und die nötige Haltung erfordert. Es muss an dieser Stelle danach gefragt werden, durch welche Methoden und welche Begleitung die Lebenswelten der Menschen auf allen Ebenen unserer Landeskirche noch besser erkundet werden können.

Ein nächster Schritt auf dem Weg zu einer bedarfs- und aufgabengerechten Ressourcenverteilung ist die Auseinandersetzung der verantwortlichen Gremien mit der Frage, welche Folgen die Wahrnehmung der heutigen Lebenswirklichkeit für den kirchlichen Auftrag hat. Als besonders wertvoll hat sich hier eine Befassung mit den kirchlichen Grundaufgaben erwiesen, wie sie derzeit in PuK-Veranstaltungen in der Fläche unter Beteiligung von Moderatoren praktiziert wird. Denn nicht jeder menschliche Bedarf begründet eine entsprechende kirchliche Aufgabe.

Erst an dritter und letzter Stelle soll die Frage beantwortet werden, welche (finanziellen und personellen) Ressourcen für die bedürfnisorientierte und auftragsgemäße Aufgabenerfüllung nötig sind und zur Verfügung stehen. Diese Dimension, die die kirchliche Organisation unmittelbar betrifft, ist derzeit Gegenstand der Beratungen. Fest steht, dass an dieser Stelle der Ressourcenplanung verschiedene Instrumente zum Einsatz kommen (können).

Klar ist aber auch, dass in Zeiten der Ressourcenknappheit nicht alles geleistet werden kann, was wünschenswert wäre. Hierzu bedarf es der Fähigkeit der richtigen Schwerpunktsetzung vor Ort und auch des Weglassens von Aufgaben, die zu viele persönliche, finanzielle oder personelle Ressourcen in Anspruch nehmen.

Geistliche Profilierung (Arbeitsgruppe C)

Die Arbeitsgruppe hat zunächst wahrgenommen, an welchen Orten unserer Landeskirche Menschen spirituelle Zugänge erhalten. Im Anschluss wurden Ideen dazu gesammelt, welche Kategorien von spirituellen Orten es heute bräuchte: Klöster, (Dorf-)kirchen, neue Orte (fresh x) und die Anwesenheit in den Lebensräumen der Menschen („Kirche geht da hin, wo sich Menschen aufhalten“). Neben der Identifikation von Orten spielt die Aus- und Fortbildung der Haupt- und Ehrenamtlichen sowie die Anregung besonderer Gottesdienstformate eine wichtige Rolle.

Kirche und Diakonie (Arbeitsgruppe D)

Die Arbeitsgruppe hat in mehreren Einheiten die sozialräumliche Perspektive verschiedener Räume (Stadt, Land) erkundet und dabei die Perspektive gewechselt: Was erwarten Menschen in ihren konkreten Lebensbezügen von Kirche und Diakonie? Aus der Analyse dessen, was ist, wurde die Zielvorstellung eines Miteinanders von Kirche und Diakonie formuliert: Alle kirchlichen und diakonischen Mitarbeitenden denken und handeln im Raum, im selben Raum, und im Bewusstsein gemeinsamer Ressourcen. Doch wie kann diese Verbindung realisiert werden? Denkbar sind organisationsrechtliche Schritte, etwa die Erweiterung kirchlicher Gremien um ein Mitglied der örtlichen Diakonie. In jedem Fall ist es auch eine Aus- und Fortbildungsfrage. Eine Verstärkung des Themas Diakonie in der Ausbildung des hauptamtlichen Personals der Verfassten Kirche fällt ebenso darunter wie die Aus- und Fortbildung des Personals diakonischer Einrichtungen. Es wäre schon viel gewonnen, wenn der jeweils andere Bereich gesehen wird und Vernetzung stattfindet. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind sich darin einig, dass die Themen Haltung, Kultur und Personalentwicklung eine zentrale Rolle spielen. Hieran wird in den nächsten Sitzungen weitergearbeitet.

Vernetztes Arbeiten (Arbeitsgruppe E)

Das Arbeiten in Netzwerken ist – auch für unsere Landeskirche – natürlich nichts Neues. Vielerorts wird seit Langem zusammen mit evangelischen, ökumenischen und/oder außerkirchlichen Partnern zusammengearbeitet. Es ist aber deutlich festzustellen, dass Vernetzungsmöglichkeiten nicht selten ungenutzt bleiben. Dies kann vielfältige Ursachen haben. Häufig wird die fehlende Sympathie einer der potentiellen Kooperationspartner genannt, auch das Wissen um Kooperationspartner des landesweiten Dienstes ist ausbaufähig. Ein weiterer Grund ist, dass die Pflege von Netzwerken ihrerseits Aufmerksamkeit und Ressourcen bindet. Die Arbeitsgruppe spürt gegenwärtig daher zentralen Fragen einer erfolgreichen Netzwerkorganisation nach: Wie kann Netzwerkarbeit gelingen? Welche sind die Erfolgsfaktoren? Wie müssen die

auf die Kirchengemeinden bezogenen Anteile der landesweiten Dienste aufgestellt und abrufbar sein, damit sie noch besser wahrgenommen werden? Wie muss eine moderne Verwaltung (LKA) aufgestellt sein, um die Akteure in der Netzwerkorganisation besser unterstützen zu können? Durch welche Planungstools oder digitalen Hilfsmittel kann der Aufwand für Netzwerkpflge minimiert werden?

Die Arbeitsgruppe pflegt auch einen engen Austausch zu den Verantwortlichen im Parallelprozess „Miteinander der Berufsgruppen“ (MdB) <https://www.berufsgruppen-miteinander.de/>

Digitaler Raum (Arbeitsgruppe F)

Der Begriff „Digitalisierung“ wird quer durch alle Gesellschaftsbereiche fast schon inflationär benutzt: Ein Umbruch, auf den durch geeignete Maßnahmen zu reagieren sei. Tatsächlich befinden wir uns bereits im Zeitalter der Digitalität, in dem wesentliche Aspekte unseres Lebens digital gesteuert oder zumindest beeinflusst werden. Welchen Platz hat Kirche in diesem digitalen Raum? Digitalität kann das kirchliche Handeln sowohl nach innen als auch nach außen unterstützen. Nach innen sorgen digitale Tools sowohl dafür, dass Mitarbeitende von Aufgaben entlastet werden und so Ressourcen besser nutzen können, als auch für eine professionelle Umsetzung der Arbeit. Nach außen sollten neue digitale Formate entstehen, die nicht nur die kirchliche Praxis aus der analogen in die digitale Welt übertragen, sondern dem Digitalen ganz gerecht werden. Die Arbeitsgruppe setzt sich fokussiert mit den „Big 5“ der kirchlichen Digitalität auseinander: Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Interne Kommunikation, Kirchliches Handeln und Theologie.

Kurzberichte aus PuK-Arbeitsgruppen sind im **Intranet** abrufbar unter: <https://www2.elkb.de/intranet/node/19415>

4. Die PuK-Homepage ist online!

Der landeskirchliche Zukunftsprozess „Profil und Konzentration“ lebt von Beteiligung und Transparenz. Neben den zahlreichen bayernweiten Veranstaltungen, dem Infobrief, den Veröffentlichungen im Sonntagsblatt, auf www.bayern-evangelisch.de und dem umfangreichen Materialpool im Intranet gibt es seit Anfang Mai daher auch eine eigene Homepage. Hier finden Sie alles auf einen Blick:

<https://puk.bayern-evangelisch.de>. Wir arbeiten derzeit daran, das Online-Basisangebot stetig zu erweitern



Übrigens: Falls Sie bisher keinen Zugang zum **Intranet** der Landeskirche haben, oder aber ihr Passwort verlegt haben, können Sie sich auf der Startseite unter www2.elkb.de/intranet ganz einfach anmelden.

5. Ausblick auf weitere Konsultationen und Studientage

Zu besonderen Querschnittsthemen werden Konsultationen und zusätzliche Studientage durchgeführt. Sie ergänzen die PuK-Veranstaltungen auf Ebene der Dekanatsbezirke und Kirchengemeinden und verfolgen das Ziel, sich mit weiteren Fachleuten aus unserer Kirche über strategische Annahmen des PuK-Prozesses austauschen zu können. So erhält der PuK-Prozess einerseits wichtiges Feedback für die Weiterarbeit. Andererseits bieten auch diese Veranstaltungen Anlass, im eigenen Arbeitsbereich zu „Profil und Konzentration“ zu arbeiten. Die Rückmeldungen aus den Konsultationen werden den Arbeitsgruppen für ihre weiteren Beratungen zugeleitet. Auch eine Aufnahme in den Gesamtbericht ist beabsichtigt. Die Runde der Konsultationen soll bis Herbst 2018 abgeschlossen sein.

Folgende Veranstaltungen sind in den nächsten Monaten geplant:

- Konsultation „Kirche und Diakonie“ am 22.6.2018 in Nürnberg
- PuK-Studientag vom Landeskonzent bayerischer evangelischer Theologiestudierender (LabeT) und der Vereinigung Bayrischer Vikarinnen und Vikare (VBV) am 23.6.2018 in Nürnberg
- Akademische Konsultation im Herbst 2018
- Studientag der Jugend am 2. und 3. Oktober (veranstaltet von der Evangelischen Jugend Bayern)

Über die soeben stattgefundenene **Konsultation der Landesweiten Dienste** am 11. und 12. Mai 2018 in Augsburg berichten wir im nächsten Infobrief ausführlich.

6. Informationsmaterial für die Arbeit mit PuK in den Kirchenvorständen

Von vielen Seiten erreichen uns Fragen, die sich auf die Arbeit mit PuK in den Kirchenvorständen beziehen. Zahlreiche Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher haben auf den Klausurtagen in den letzten Wochen bereits mit den sechs Kärtchen zu den Grundaufgaben gearbeitet. Es wurde überlegt, welche Aufgaben bisher im Mittelpunkt standen und wo zukünftig Schwerpunkte gesetzt werden könnten. Vernetzungen mit Nachbarn wurden angedacht. Bestehende Vernetzungen kommen neu zur Geltung und neue Ideen zur Zusammenarbeit mit innerkirchlichen und ökumenischen Partnern entstehen.

Gleichzeitig beginnt für viele Kirchenvorstände nun die Schlussphase ihrer sechsjährigen Amtszeit. Viele lassen sich durch den begonnenen Zukunftsprozess für eine erneute Kandidatur motivieren. Wie schön!

Auch die Startphase für die Amtszeit von 2018 bis 2024 ist schon im Blick. Gleich in den ersten Wochen und Monaten werden die Weichen für eine gute Zusammenarbeit gestellt. Mit frischen Ideen und voller Tatendrang gehen die neuen Gremien ans Werk. Dann braucht es einerseits genügend Zeit, um sich kennenzulernen, die Arbeit der Vorgängerinnen und Vorgänger wertschätzend zu begutachten und eigene Akzente zu setzen. Gleichzeitig ist die Startphase auch die Chance, von Anfang Schwerpunkte beim geistlichen Profil, in der Zusammenarbeit mit der Diakonie oder in regionalen Kooperationen zu setzen. Das Denken in größeren Räumen ist für viele, die neu dazukommen, attraktiv und inspirierend.

Deshalb soll es zur Unterstützung in der Startphase Material geben, wie anhand der Schwerpunkte von „Profil und Konzentration“ (weiter-)gearbeitet werden könnte. Das Amt für Gemeindedienst, die Gemeindeakademie und die Bildungswerke und -zentren sind dabei, Arbeitshilfen zu erstellen. Weitere Hinweise finden Sie ab Sommer auf den entsprechenden Seiten im Internet:

<http://www.afg-elkb.de/arbeitsfelder/kirchenvorstand/>

<https://www.gemeindeakademie-rummelsberg.de/gemeindeberatung>

<https://www.puk.bayern-evangelisch.de>

7. Kontaktmöglichkeiten

Ihre Anregungen, Ideen, Fragen, Rückmeldungen und Kritik sind Grundlage und Hilfe für das Gelingen dieses Prozesses. An das Projektbüro können Sie sich gerne auf folgenden Wegen wenden:

Projektbüro Profil und Konzentration

Katharina-von-Bora-Straße 9

80333 München

Telefon: 089/ 5595 – 560

Telefax: 089/ 5595–8–560

puk@elkb.de



v.l.n.r.: Kerstin Täubner-Benicke, Brigitta Bogner, Barbara Hübner, Florian Baier, Dr. Nikolaus Blum, Thomas Prieto Peral (Foto: Anne Lüters)